



Regensburg, 7. bis 9. Juni 2019:  
70. Sudetendeutscher Tag



# „Sudetendeutsche Familienforschung: Epigenetik und kulturelles Erbe“.

70. Sudetendeutscher Tag 2019 in Regensburg



# Themen vergangener Sudetendeutscher Tage

- „Das Erbe erhalten – die Zukunft gestalten!“
  - „Herkunft pflegen – Zukunft sichern“
    - „Zukunft braucht Heimat“
  - „Geschichte verstehen – Zukunft gestalten“
    - „Menschenrechte ohne Grenzen“
- „Verständigung suchen - Europas Mitte gestalten“
- „Kultur und Heimat - Fundamente des Friedens“
  - **2019: „Ja zur Heimat im Herzen Europas“**



# Regensburg und Mainz – Böhmen und Mähren

- Für die Geschichte der böhmischen Länder spielte die Bischofsstadt Regensburg eine entscheidende Rolle: Von hier ging im 9. Jahrhundert die Christianisierung Böhmens aus. Bis zur Gründung des Bistums Prag im Jahre 973 gehörte ganz Böhmen zur Regensburger Diözese, die noch bis ins 19. Jahrhundert Teile des Egerlandes umfasste.
- Kultur, Brauchtum, Tradition sowie der Glaube verbinden bis heute Bayern und Böhmen und bilden eine Brücke der Verständigung. Der wahrhaft völkerverbindende Heilige Johannes von Nepomuk, Landespatron Böhmens und Bayerns, wird in ganz Europa als Brückenheiliger verehrt.



# Regensburg und Mainz – Böhmen und Mähren



- Hingewiesen werden muss hier darauf, dass das bedeutende Königreich Böhmen und die Markgrafschaft Mähren von 973 bis 1344 zum Erzbistum Mainz, der Kirchenprovinz Germanica, gehörten. 1344 wurde Prag zum Erzbistum erhoben mit Olmütz als Suffraganbistum.
- Zu diesem Zeitpunkt wurden von Karl IV. auch die Karlsuniversität, die Prager Neustadt und die Karlsbrücke gegründet.



- AUFARBEITUNG DER VERGANGENHEIT
- **RICHTIG ERINNERN, ABER WIE?**
- Peter Steinbach, Rotary Magazin 3/2017
- *Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs löst die Diskussion um einen angemessenen Umgang mit der Vergangenheit immer wieder heftige Debatten aus.*
- „... Unstrittig war und ist ebenso, dass es eine endgültige Bewältigung der Vergangenheit oder gar einen Schlussstrich nicht geben kann. Nicht zuletzt, weil sich jede Generation aufs Neue fragen muss, welche Lehren aus der jüngeren Geschichte sie ziehen will. ... Warum tun wir uns so schwer dabei, uns bewusst zu machen, dass das Elend des Menschen in der Mitte des 20. Jahrhunderts, eines Jahrhunderts der Diktaturen, auf ganz vielfältige Weise kulminierte? Dieses Elend kann durch die Zerstörung Europas, durch die Spaltung des Kontinents, durch die Entausung und Preisgabe vieler Millionen Menschen charakterisiert werden.“



- Wie haben sich die Familien unserer Vorfahren, unsere Ahnen, in den Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien im Zentrum des Heiligen Römischen Reiches (Deutscher) Nationen über die Jahrhunderte entwickelt?
- Wie war der Weg von der Urbarmachung der von Urwäldern bedeckten Randgebirge hin zur industriellen Revolution, zum höchst industrialisierten Gebiet Österreich-Ungarns?
- Wie entwickelten sich die Städte und ihre Bevölkerung, die im 13. Jahrhundert in großem Stil nach Magdeburger Recht gegründet wurden?
- Wie kam es zu den herausragenden Leistungen in Wissenschaft und Kunst, die weit über die Grenzen dieses Kronlandes ausstrahlten?
- Hier spielen **genetische** und **epigenetische Faktoren** eine bedeutende Rolle.
- Gerade die **Epigenetik**, die durch unterschiedlichste „**Umweltfaktoren**“ intensiv beeinflusst wird, hat für die Entwicklung auch unserer Vorfahren und unserer Nachkommen eine zentrale Bedeutung, die erst seit einigen Jahren in seiner Dimension international zu erkennen begonnen wurde.



# Heimat

Der Begriff Heimat verweist zumeist auf eine Beziehung zwischen Mensch und Raum. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird er auf den Ort angewendet, in den ein Mensch hineingeboren wird und in dem die frühesten Sozialisationserlebnisse stattfinden, die zunächst Identität, Charakter, Mentalität, Einstellungen und Weltauffassungen prägen. Er steht auch in einer speziellen Beziehung zum Begriff der „Siedlung“; dieser bezieht sich, im Gegensatz zum Wohnplatz, in der Regel auf eine sesshafte Lebensform, d. h. auf ein dauerhaftes bzw. langfristiges Sich-Niederlassen und Wohnen an einem Ort bzw. in einer Region. Der Heimatbegriff befindet sich in ständiger Diskussion.

Seite „Heimat“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 21. Februar 2019, 17:43 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Heimat&oldid=185912404> (Abgerufen: 20. März 2019, 16:26 UTC)



# Böhmen „das Herz Europas“

- Der englische Historiker **Arnold Joseph Toynbee** nannte in "A Study of History" und in einem 1937 erschienenen Zeitungsartikel Böhmen „das Herz Europas“ (THE ECONOMIST, July 10. 1937, S 72).
- *„... Liegt es in der Macht von Herrn Henlein und Präsident Beneš, das harte Sudetendeutschtum und das ebenso harte Tschechentum eines Tages, wenn sich der Wille zum Ausgleich auf beiden Seiten gleichzeitig zeigen sollte, miteinander zu versöhnen? Es ist eine verzweifelt schwierige Aufgabe und sie wird dadurch nicht leichter, dass man einander fortwährend provoziert. Die Weigerung, den Versuch dazu zu machen, oder ein etwaiges Misslingen müsste verhängnisvolle Folgen haben. **Böhmen**, wo diese beiden harten nationalen Streitkörper augenblicklich aufeinanderprallen, **ist nun einmal das Herz Europas.** ...“*
- Toynbee, Arnold J.: „Das deutsche Problem der Tschechoslowakei“ in MITTELEUROPÄISCHE QUELLEN UND DOKUMENTE, Band 8, München 1938 - Dokumente sprechen. HERAUSGEGEBEN VOM SUDETENDEUTSCHEN RAT E.V. MÜNCHEN, MÜNCHEN 1938, Dokumente sprechen, 2., erweiterte Auflage, MÜNCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAG DR. C. WOLF & SOHN 1964

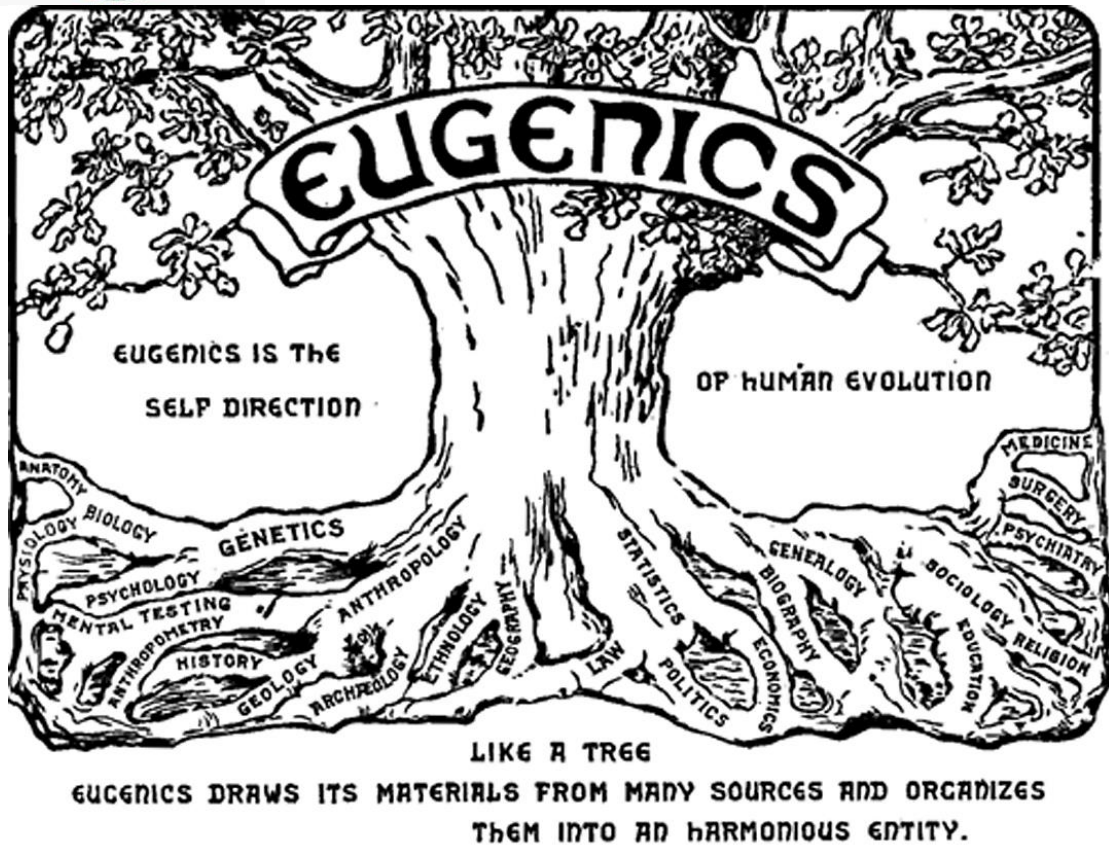


# Populisten auf dem Vormarsch: Die Rückkehr der Stammesmentalität

- Der Aufstieg populistischer Parteien ist eine Reaktion auf ein breites Spektrum rascher kultureller Veränderungen, die die Grundwerte und Sitten der westlichen Gesellschaften aushöhlen. Dabei ist die Identitätspolitik das entscheidende Element ihrer Renaissance.
- „Die Nachfrage nach populistischen Rezepten beruht nicht primär auf unzulänglichen Medien- und Bildungsangeboten, sondern auf dem Bedarf nach einem tribalen Heimatgefühl.“
- Populisten auf dem Vormarsch: Die Rückkehr der Stammesmentalität, Professor Dr. Klaus Segbers, FAZ 20.05.2019, download unter: <https://www.faz.net/aktuell/politik/erfolg-der-populisten-die-rueckkehr-der-stammesmentalitaet-16195488.html> am 20.05.2019



# Eugenik - Erbgesundheitslehre



„Eugenik ist die Selbststeuerung der menschlichen Evolution“: Logo der zweiten Internationalen Eugenik-Konferenz, 1921. Susan Currell, Christina Cogdell: Popular Eugenics: National Efficiency and American Mass Culture in The 1930s. Ohio University Press, Athens 2006, S. 203.

Harry H. Laughlin, The Second International Exhibition of Eugenics held September 22 to October 22, 1921, in connection with the Second International Congress of Eugenics in the American Museum of Natural History, New York (Baltimore: William & Wilkins Co., 1923).

Gemeinfrei,  
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=135048>



# Heritabilität = "Vererbbarkeit"

Die Heritabilität ("Vererbbarkeit", Symbol:  $h^2$ ) ist ein Maß für die Erblichkeit von Eigenschaften, bei deren phänotypischer Ausbildung sowohl die Gene als auch Umwelteinflüsse eine Rolle spielen. Wenn ein Merkmal z. B. eine hohe Heritabilität hat, kann der Unterschied zwischen zwei Individuen vor allem genetisch erklärt werden.



# Epigenetik

Die Epigenetik (altgr. ἐπί epi ‚dazu‘, ‚außerdem‘ und Genetik) ist das Fachgebiet der Biologie, welches sich mit der Frage befasst, welche Faktoren die Aktivität eines Gens und damit die Entwicklung der Zelle zeitweilig festlegen. Sie untersucht die Änderungen der Genfunktion, die nicht auf Mutation oder Rekombination beruhen und dennoch an Tochterzellen weitergegeben werden.



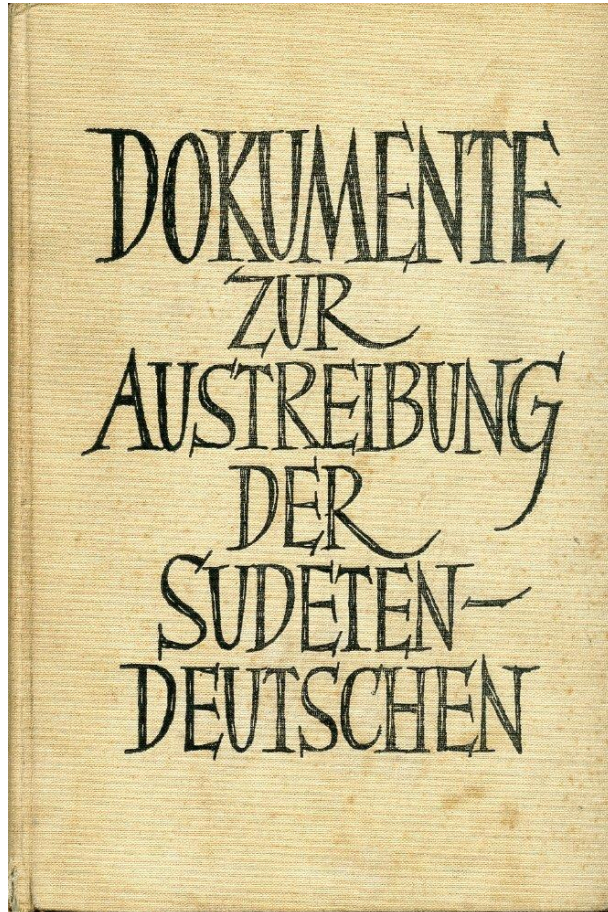
# Die Umwelt und das Erbgut

Um 1800 herum entwickelte der französische Botaniker und Zoologe **Jean-Baptiste de Lamarck** (1744–1829) seine Theorie der Arttransformation, der Veränderlichkeit der Arten. Veränderte Umweltbedingungen führten demnach zur Anpassung. So sollte beispielsweise der lange Giraffenhals entstanden sein, weil die Tiere sich auf der Suche nach Blättern strecken mussten und das Ergebnis von Training und Anpassung an ihre Nachfahren vererbten.

Lamarcks Theorie galt längst als widerlegt, doch nun merken Wissenschaftler wieder auf. Zwar wird heute niemand mehr tägliches Training für die langen Giraffenhäse verantwortlich machen. "Allerdings mehren sich die Arbeiten zur **epigenetischen Weitergabe erworbener Eigenschaften**, und Lamarck hatte, zum Teil, doch Recht", sagt Thomas Jenuwein vom Max-Planck-Institut für Immunologie und Epigenetik in Freiburg. Tierversuche haben ergeben, dass die Auswirkung von Ernährung, Stress und Giftstoffen auf epigenetischem Weg weitergereicht werden können – zumindest über einige Generationen. Und wie sieht es beim Menschen aus?



# Dokumente zur Austreibung der Sudetendeutschen



Erlebnisberichte / Augenzeugen- Berichte, schwerpunktmäßig aus Prag, Landskron, Brünn-Pohrlitz, Brüx, Saaz-Postelberg, Komotau, Aussig und Theresienstadt in den Berichten Nr. 1-40, anschließend Berichte aus dem gesamten Sudetenland - Mit Ortsverzeichnis, Namens- und Sachverzeichnis.

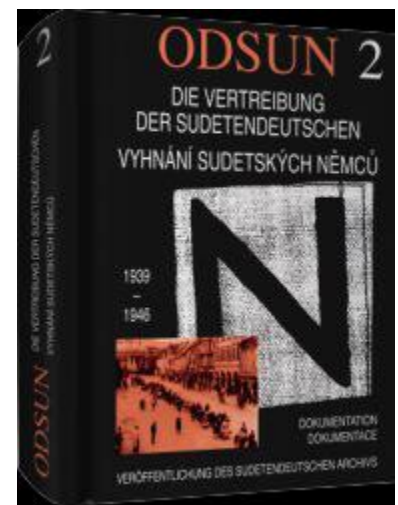
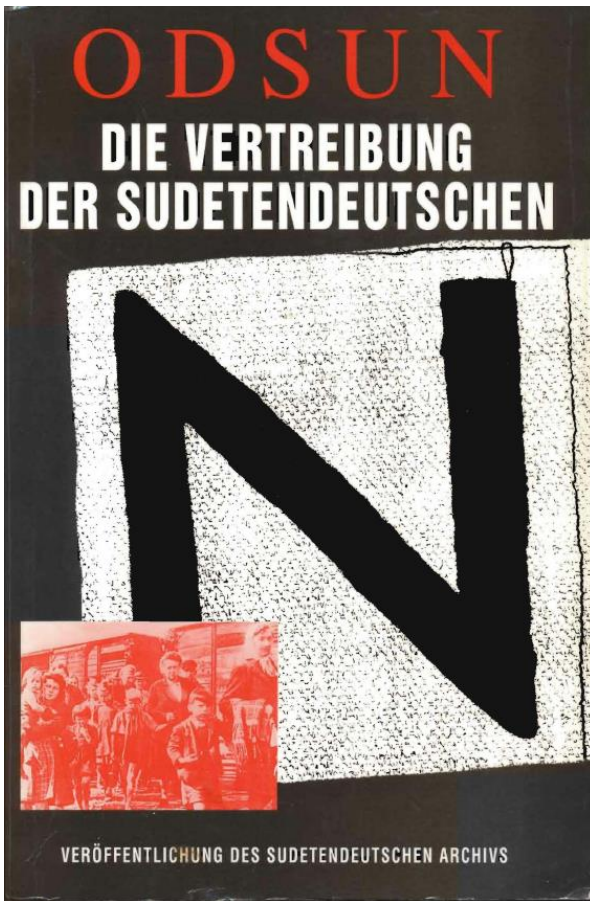
In diesem Dokumentenband werden auf Grund von Berichten, die jeder Überprüfung standhalten, durch Augenzeugen und unmittelbar Beteiligte die Vorgänge geschildert, wie sie sich wirklich ereignet haben.

Die Berichte tragen daher den Charakter von historischem Quellenmaterial. Sie beleuchten allerdings nur einen Bruchteil des furchtbaren Geschehens das sich im Zuge der Austreibung der Sudetendeutschen abgespielt hat, aber sie versuchen dennoch eine Art Querschnitt durch die Vorgänge seit dem Mai 1945 in den sudetendeutschen Gebieten zu bringen.

<http://www.ostdeutsches-forum.net/Zeitgeschichte/PDF/Dokumente-zur-Austreibung-der-Sudetendeutschen.pdf>



# ODSUN - Die Vertreibung der Sudetendeutschen.



ODSUN 2  
Die Vertreibung der Sudetendeutschen.  
Dokumentation zu Ursachen, Planung, und Realisierung  
einer "ethnischen Säuberung" in der Mitte Europas 1848 –  
1945/46.



Rauwald (Hrsg.)

## Vererbte Wunden

Transgenerationale Weitergabe  
traumatischer Erfahrungen

BELTZ



Computergenerierte 3-D-Installation der Künstlerin Maya Zack; Grundlage waren die Erinnerungen des Holocaustüberlebenden Manfred Nomburg an die Wohnung seiner Familie in Berlin.

Maya Zack, Living Room #1 - 2, Courtesy of the artist and Von Spon-Gallery

# Vererbte Wunden

Es gibt Menschen, die leiden an einem Leid, das eigentlich gar nicht ihres ist: Sie tragen das Trauma ihrer Eltern in sich. So auch Anna Gleirscher-Entner. Lange wusste sie nicht, was mit ihr los ist, dann fand sie Hilfe in einem psychosozialen Zentrum in Wien. *Von Britta Rotsch*

on des vererbten Traumas. Als Beispiel erzählt Anna Gleirscher-Entner, vor einiger Zeit habe sie mit ihrer Tochter ein Dampfbad besuchen wollen, um Zeit mit ihr zu verbringen und sich etwas Gutes zu tun. Ihre Tochter aber weigerte sich. „Sie wollte partout nicht in das Dampfbad“, erzählte Gleirscher-Entner. „Ich traue mich nicht, in so ein Dampfbad zu gehen“, habe ihr die Tochter damals erklärt.

Die Forschung, so referiert Psychotherapeutin Budroni, sehe beim Trauma Unterschiede zwischen der zweiten und der dritten Generation: „Die zweite ist mit ihrem Blick nach hinten gerichtet



# „Vererbte Wunden“?

Deutschlandfunk 07.09.2018

## **Vererbte Wunden - Wie Traumata über Generationen weiterwirken**

Ängste und Depressionen, sozialer Rückzug und Albträume:

Traumatische Erfahrungen können unterschiedliche Symptome auslösen und das Leben negativ beeinflussen. Darunter leiden nicht nur die traumatisierten Personen selbst, sondern auch ihre Nachkommen.

Eine Sendung von Tereza Bora und Daniela Wiesler (Moderation)

[https://www.deutschlandfunk.de/vererbte-wunden-wie-traumata-ueber-generationen-weiterwirken.1176.de.html?dram:article\\_id=427296](https://www.deutschlandfunk.de/vererbte-wunden-wie-traumata-ueber-generationen-weiterwirken.1176.de.html?dram:article_id=427296)



# „Vererbte Wunden“?

Deutschlandfunk 26.01.2016

„Bis ins vierte Glied – Traumata prägen auch die Kinder“

„Das Vergangene ist nicht tot; es ist nicht einmal vergangen. Wir trennen es von uns ab und stellen uns fremd.“

Christa Wolf „Kindheitsmuster“

<https://www.deutschlandfunk.de>



# „Vergewaltigung als Kriegswaffe - Traumatisches Erbe“?

## Sexualisierte Gewalt als Kriegswaffe

Sexualisierte Gewalt kann viele Formen haben. Sie kann Teil häuslicher Gewalt sein, sie kann in Form der Genitalverstümmelung auftreten. Sie kann aber auch als Kriegswaffe eingesetzt werden. Bei dieser Art und Weise erfolgt die Vergewaltigung systematisch. Sie ist eine Taktik, um die feindliche Gruppe zu schädigen. Durch die Vergewaltigung der Frau gehen Familien zu Bruch. Misstrauen erwächst, Dorfgemeinschaften entzweien sich. Sie verstoßen Kinder, die aus Vergewaltigungen hervorgehen, oft gemeinsam mit ihren Müttern. **So ist der Gewaltakt auch in den folgenden Generationen zu spüren.**

**Das wirkt unheimlich destabilisierend auf die Gesellschaften.** – Jeanette Böhme, medica mondiale, 29.05.2019



# „Vergewaltigung als Kriegswaffe - Traumatisches Erbe“?

## Sexualisierte Gewalt als Kriegswaffe

Die Täter können staatliche Akteure sein oder Milizen. Doch die wenigsten müssen sich vor Gericht verantworten. In Kriegsgebieten, in denen völliges Chaos herrscht, ist eine gerechte Strafverfolgung oft nur beschränkt möglich. Machthabende nutzen ihre Position aus und verhindern gleichzeitig, dass sich vor Ort etwas ändert. Daher erstatten wenige Frauen Anzeige. Viele sind auch traumatisiert und wissen nicht, an wen sie sich wenden sollen.

**Die Frauen haben Angst, von der Gewalt zu berichten. Denn was ist das Resultat, wenn sie das öffentlich machen?** – Nicola Popovic, Gender associations, 29.05.2019



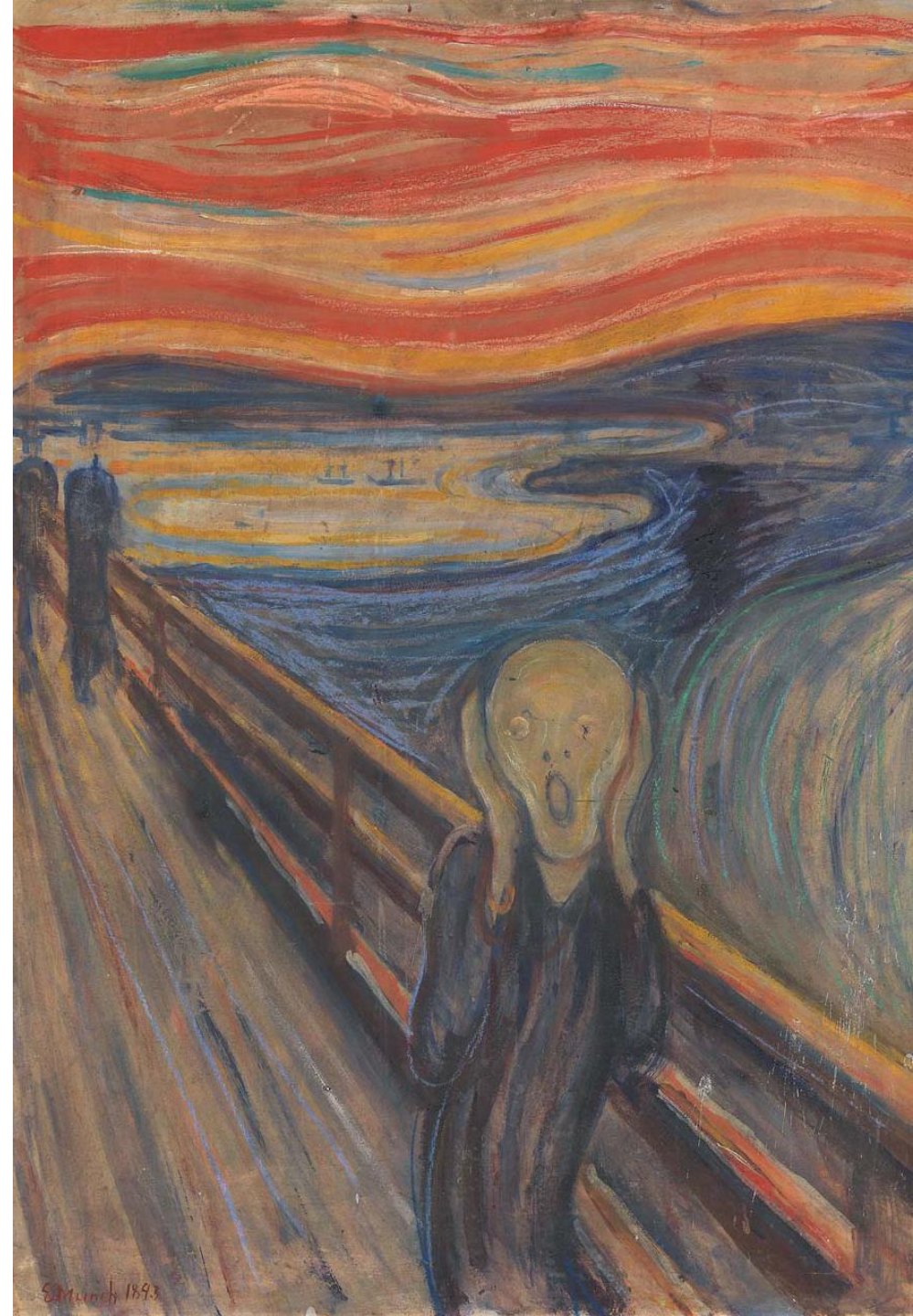


# „Traumatisches Erbe“?

In einem Genealogie-Forum war kürzlich von Dr. ♀, Mutter zweier Kinder, zu lesen:

„Ich bin erst seit etwa zwei Wochen auf der Suche nach meinen Ahnen.

Dazu gebracht hat mich meine Krankheit (Depressionen, PTBS und Panikattacken) und die Frage, was meine Generation wohl als Kriegsenkel so alles "übernommen" hat.“





Jedermann, Frantisek: Verlorene Geschichte. Bilder und Texte aus dem heutigen Sudetenland. Bund-Verlag GmbH, Köln 1985



Nun über alles in der Geschichte ganz offen reden!

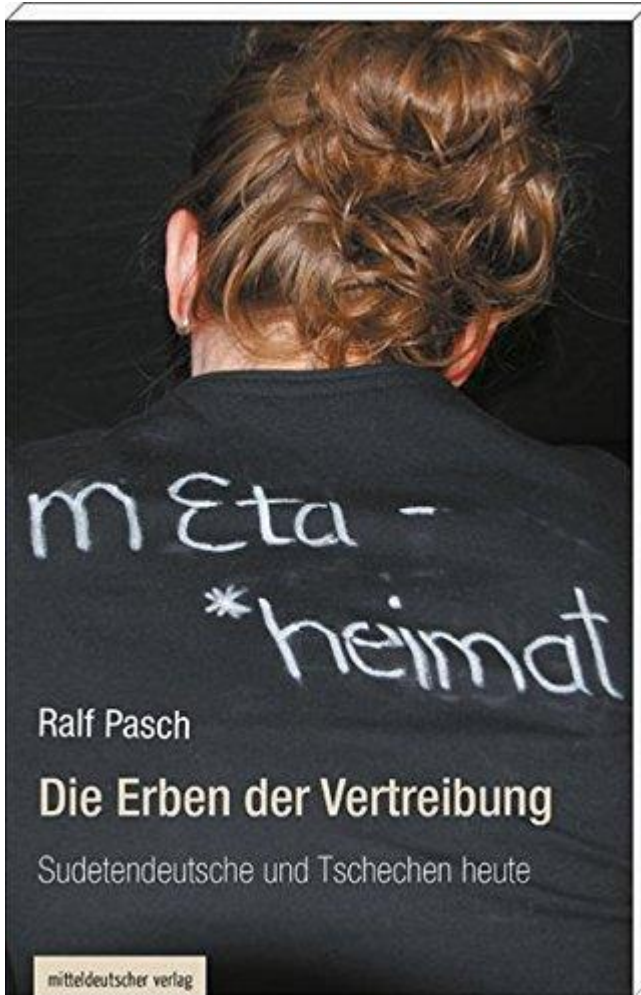
(...) Zuvor hatten führende tschechische Historiker, die erstmals wieder auf einer öffentlichen Veranstaltung sprechen durften, ein Ende der tschechischen „Geschichtsfälschung“ über die Vertreibung gefordert. **Petr Prihoda**, der bereits vor vielen Jahren unter dem Pseudonym **Frantisek Jedermann** erstmals die „verlorene Geschichte“ der Zeit der Vertreibung aufgearbeitet hatte, nannte **die Verdrängung der Vertreibungsverbrechen an den Deutschen einen die tschechische Nation belastenden „Komplex“, an dem sie schwer zu tragen habe. Nach so vielen Jahren der Lüge sei ein „therapeutischer Prozeß“ notwendig**, zu dem man auch sudetendeutscher Unterstützung bedürfe. Er sei sich aber sicher, fuhr der Historiker fort, daß auf christlicher Grundlage eine Verständigung zwischen Tschechen und Sudetendeutschen nunmehr möglich sei. (...)

Sudetenpost 25. Jänner 1990



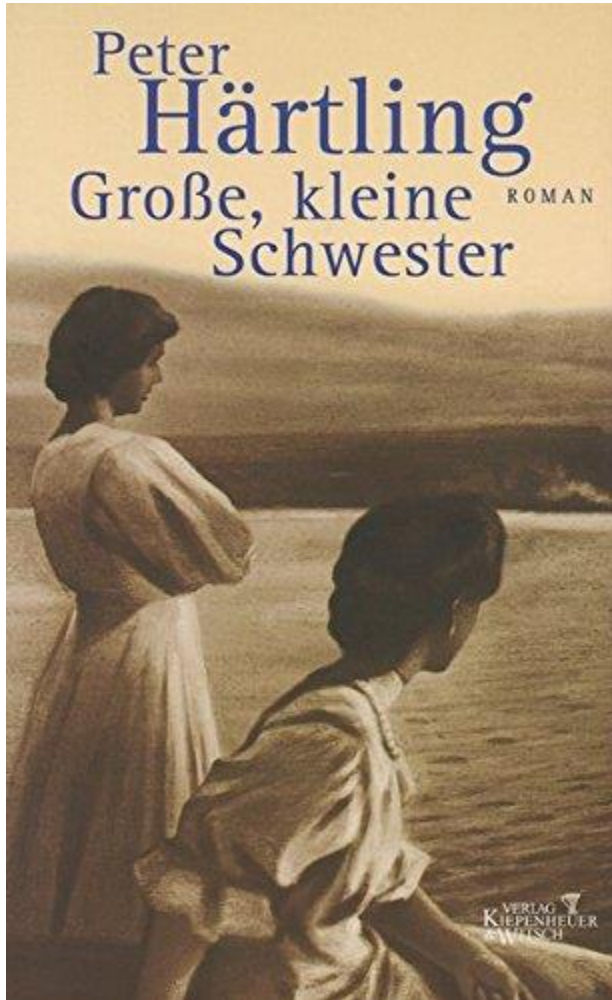
## Die Erben der Vertreibung: Sudetendeutsche und Tschechen heute, 2014

- Die Besetzung der Tschechoslowakei durch das Deutsche Reich 1938/39 und die Vertreibung der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien am Ende des Zweiten Weltkrieges sind dunkle Kapitel einer gemeinsamen Geschichte. Die Ereignisse liegen mehr als ein halbes Jahrhundert zurück, doch ihre Folgen sind bis heute spürbar auch für die dritte Generation. Obwohl die Nachgeborenen längst dort ihre Heimat gefunden haben, wo sie heute leben, versuchen sie in einer Zeit, wo die Erlebnisgeneration auch in den sudetendeutschen Verbänden abtritt, auf ihre Art mit diesem schwierigen Erbe umzugehen. Ralf Pasch, selbst Nachkomme von Deutschen aus Böhmen, hat fünfzehn Enkel aus Deutschland, Tschechien und Österreich dazu befragt, wie es ihnen mit ihrer Familiengeschichte gelingt, sich zu versöhnen. In diesem Zusammenhang liefert das Buch auch Informationen zur Entwicklung von Minderheiten- und Vertriebenenorganisationen in Tschechien und Deutschland.





„Was sie erlebt hatten, ließ sie schweigen.“



- Peter Härtlings Brunn am 28. Juni 1914 im Roman „**Große, kleine Schwester**“:
- „Ist der Satz „Was sie erlebt hatten, ließ sie schweigen“ ein Appell an den Leser, den verschwiegenen Kommentar des deutschen Böhmer, dessen jüdischen Geschäftspartners Ribasch bzw. des tschechischen Dieners Lersch mitzudenken? Ist die explizite Erwähnung von „schweigen“ ein literarisches Mittel, das den Wechsel vom kommunikativen zum literarischen Gedächtnis, von der individuellen zur großen Geschichte zu überbrücken versucht? Die Szene mit dem von deutschsprachigen Brünnern gelynchten Serben wird vor dem Hintergrund der Berichterstattung im Brünner Tagblatt Tagesbote aus Mähren und Schlesien kritisch hinterfragt und veranlasst Überlegungen über Unterschiede im rekonstruktiven Gedächtnis der tschechischen und deutschen Leser Härtlings“  
*Zdeněk Mareček (Brno/Brunn)*



## Schwerpunkt: Psychische Traumata im Alter Hessisches Ärzteblatt 4/2019

Seit über 70 Jahren ist der Zweite Weltkrieg zu Ende. Die "Kriegskinder" von damals sind heute zwischen 73 und 90 Jahre alt. Ihre Erfahrungen blieben Jahrzehnte unbekannt und zum Verständnis ihrer Verhaltensweisen und Störungen unberücksichtigt. Ihre besondere Situation wird in mehreren Artikeln beleuchtet.

- Die Kinder, die Krieg oder Verfolgung und Vernichtung überlebten, werden alt
- Psychische Traumata im Alter
- Psychosomatische Reaktionen nach Erfahrungen in der NS-Zeit und im Zweiten Weltkrieg
- Deutschland im November 1918: Kranke, Krüppel, Hungertote



# Der vererbte Krieg



- Greenpeace Magazin Ausgabe 1.15
- Svenja Beller: Der vererbte Krieg
- Vor 75 Jahren starben im Zweiten Weltkrieg mehr als 55 Millionen Menschen. Viele der Überlebenden quälen sich ihr Leben lang mit schrecklichen Erinnerungen. Der Krieg wird sie überdauern, denn sie haben ihr Trauma an ihre Kinder und Enkel vererbt. Unsere Autorin begab sich mit ihrem Großvater auf Spurensuche



# Der vererbte Krieg

Man musste stark sein, durchkommen, nach Kriegsende anpacken, aufbauen, arbeiten, Kinder kriegen, sich Wohlstand erarbeiten.

„Nach dem Ende des Arbeitslebens stürzt bei vielen die Abwehr ein“, sagt der Psychosomatiker von Issendorff. Wie viele der knapp 14,4 Millionen bis 1945 Geborenen, die heute noch leben, ein Kriegstrauma davongetragen und möglicherweise an ihre Kinder weitergegeben haben, weiß niemand.

„Das wurde in Deutschland leider nicht umfangreich erforscht“, sagt die französische Hirnforscherin Isabelle Mansuy. Sie ist Professorin am Institut für Hirnforschung der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Dort beschäftigt sich die Neuroepigenetikerin mit der biologischen Weitergabe von Traumata.



# Der vererbte Krieg

Der Körper kann sich einschneidende Erlebnisse merken, seinen Umgang mit solchen Situationen dauerhaft verändern – und das sogar über Generationen weitergeben. Genauer: Ein traumatisches Erlebnis kann die Sequenz der Gene nicht verändern, aber sie an- oder abschalten. Im Fokus der Forschung steht das FKBP5--Gen, das die Stoffwechselreaktion einer Zelle auf Stresssignale steuert. Normalerweise verhindern Methylgruppen die Aktivierung eines Gens. An der Stelle im Erbgut, an der das FKBP5-Gen sitzt, bauen sie sich durch ein Trauma offenbar ab. „Entscheidend für die Vererbung ist, ob das auch in den Keimzellen passiert oder nicht“, erklärt Mansuy. Erst durch das Sperma oder die Eizelle wird eine Transformation weitergegeben.



# Epigenetik - Änderungen jenseits des genetischen Codes



Kleine chemische Anhängsel an der DNA und den Histon-Verpackungsproteinen kontrollieren die Aktivität von Genen. Sie wirken wie Schalter, die Gene an- und abschalten können.

<https://www.mpg.de/11729542/epigenetik>

Video 13. November 2016

© Max-Planck-Gesellschaft - Genetik



# Kulturelle Faktoren der Vererbung



- Vanessa Lux/Jörg Thomas Richter (ZfL):  
Einleitung
- Guy Vergères (Agroscope Liebefeld-Posieux):  
**Nutri(epi)genomik**
- Susanne Bauer (Goethe-Universität  
Frankfurt a.M.): **Stoffwechsel, Epigenom,  
Epidemiologie. Ernährung als Medium der  
Übertragung**

Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin



# Kulturelle Faktoren der Vererbung

Immer häufiger widmen sich die Biowissenschaften der Frage, wie sich kulturelle Faktoren (z.B. soziokulturelle Umwelt, Ernährung oder traumatische Erfahrungen) über Prozesse wie ›Prägung‹, ›genetische Assimilation‹ oder ›Imprinting‹ in das Erbgut ›einschreiben‹. Insbesondere in der Epigenetik zeigt sich diese Schnittstelle zwischen Natur und Kultur, die in einem disziplinübergreifenden, nicht auf eine faktoriale Ebene reduzierten Sinn jedoch erst noch zu konzeptualisieren ist.

Im Schnittpunkt von wissenschaftshistorischen, psychologischen und kulturwissenschaftlichen Perspektiven untersucht das Projekt die epistemischen, methodischen und kulturgeschichtlichen Voraussetzungen der aktuellen Inkorporierung kultureller Faktoren in die Biologie der Vererbung. **Die Verwendungen des Begriffs der ›Epigenetik‹ und verwandter Theoreme sollen rekonstruiert und zu sozialpsychologischen und kulturwissenschaftlichen Theorien kultureller Vererbung ins Verhältnis gesetzt werden. Dabei gerät nicht nur in den Blick, welches Verständnis von ›Kultur‹ jeweils zugrunde gelegt wird, sondern gerade auch hinsichtlich einer Verantwortung der Für- und Selbstsorge über Generationen hinweg, welche ethischen und sozialpolitischen Folgen diese ›Kulturalisierung‹ biologischer Vererbungstheorien nach sich zieht.**



# Kulturelle Faktoren der Vererbung

Wenngleich die heute messbaren, transgenerationalen Effekte solcher Einschreibungen bislang nur spekulativ sind:

**Offenbar sind biologische Vererbungsvorgänge angemessen nur zu erklären, wenn in deren Erforschung auch nicht-genetische, gleichwohl stabile und wiederholte Übertragungsprozesse entlang beispielsweise ethologischer, psychologischer, ökologischer und im weiteren Sinne soziokultureller Linien einbezogen werden.**

In dieser Hinsicht haben die Biowissenschaften tatsächlich – und programmatisch – damit begonnen, ein weit über die Biologie hinausweisendes, breites epistemisches Terrain mit den ihr eigenen methodischen Mitteln und Erklärungsmodellen zu erschließen.



# Kulturelle Faktoren der Vererbung

Daraus folgt zweitens, dass von kulturwissenschaftlicher Warte aus gerade auch die Methoden zu diskutieren sind, mittels derer epigenetische Forschung sich gegenwärtig kulturellen Phänomenbereichen nähert. Denn dieses biowissenschaftliche Neuland ist nicht unbesiedelt.

Prozesse der Weitergabe von erbrelevanten Informationen zwischen Eltern und Kindern, der Interaktion zwischen auf unterschiedlichen Ebenen situierten Erbinformationen von Lebewesen und ihrer Umwelt, Prozesse der Tradierung von Lebensformen standen und stehen heute im Suchfeld unterschiedlichster wissenschaftlicher Disziplinen:



# Kulturelle Faktoren der Vererbung

Prozesse der Tradierung von Lebensformen standen und stehen heute im Suchfeld unterschiedlichster wissenschaftlicher Disziplinen:

von Armuts- über Bildungs-, Ernährungs- und Traumaforschung bis hin zu den Geschichts-, Kultur- und Sozialwissenschaften.

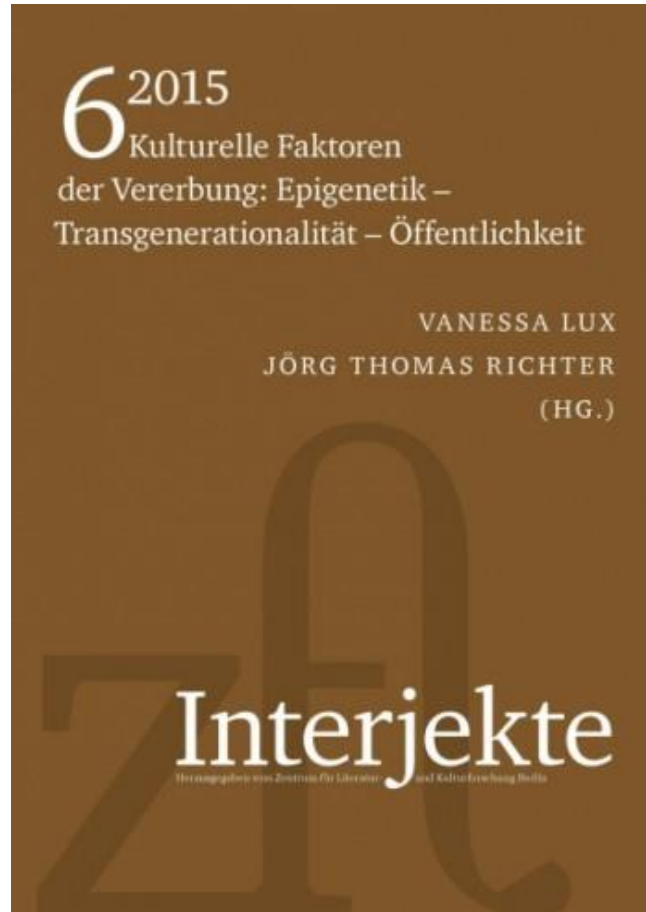
Aus den resultierenden Überlagerungen dieser wissenschaftlichen Zugänge folgt eine Reihe von unterschiedlichen methodischen, und epistemologischen, aber auch ethischen und handlungspraktischen Herausforderungen.

Nicht nur müssen sich die Biowissenschaften in ihrem Versuch, Vererbung um ›kulturelle Faktoren‹ zu bereichern, am zeitgenössischen Verständnis von Kultur und Gesellschaft messen.

Auch die den Geistes- und Sozialwissenschaften eigenen Antworten auf Fragen von Überlieferung, Übertragung und Vererbung sind erneut zu besichtigen.



# Kulturelle Faktoren der Vererbung. Epigenetik – Transgenerationalität – Öffentlichkeit



- Jörg Thomas Richter: **Molekulare Vergemeinschaftung? Ein Zeitbericht zur epigenetischen Fügung von Kultur jenseits des Labors**
- Vanessa Lux: **Transgenerationalität modellieren**
- Ohad Parnes: **Was ist epigenetische Vererbung? Ein wissenschaftshistorischer Einwurf**

Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin



# Epigenetische Veränderung des Stress-Gen FKBP5

- Spuren im Erbgut - Stress verändert die Aktivität des Gens FKBP5
- Traumata im Kindesalter können das Erbgut nachhaltig verändern und zeitversetzt zu Depression oder Angsterkrankungen führen.
- Ob der frühe Stress aber tatsächlich krank macht, hängt entscheidend von der genetischen Veranlagung ab.
- Münchener Wissenschaftler entdeckten beispielsweise, dass sich eine spezielle Variante des Stress-Gens FKBP5 epigenetisch verändern kann, wie das Max-Planck-Institut für Psychiatrie berichtete. Bei Betroffenen sei das gesamte Stresshormonsystem dauerhaft fehlreguliert.



# Epigenetik - Eine Vererbung "jenseits" der klassischen Genetik

- Nicht immer entscheiden nur die Gene, manchmal auch ihre chemischen Merkmale wie die Methylierung der DNA. Diese "schaltet" sie an oder ab.
- Werden die falschen Teile angeschaltet, oder richtige Teile nicht eingeschaltet, kann das schwerwiegende Folgen für die Entwicklung des Kindes oder für das Entstehen von Krankheiten wie Krebs haben.



# Epigenetik zwischen den Generationen

Max-Planck-Forscher zeigten 2017, dass wir mehr als nur Gene erben

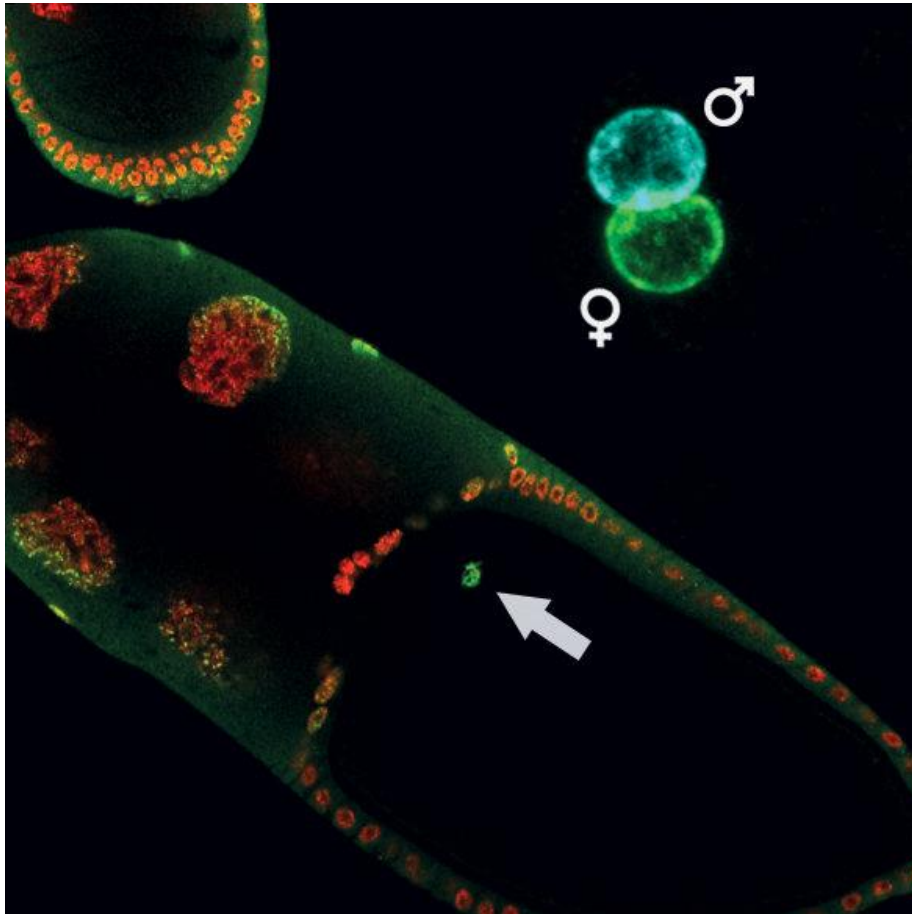
Wir sind mehr als die Summe unserer Gene. Epigenetische Mechanismen, die durch Umwelteinflüsse wie Ernährung, Krankheit oder unseren Lebensstil verändert werden, nehmen eine wichtige Rolle bei der Steuerung unseres Erbguts ein, indem sie Gene ein- oder ausschalten. Lange Zeit war fraglich, ob diese epigenetischen Informationen, die sich über das ganze Leben hinweg in unseren Zellen ansammeln, die Grenze der Generationen überschreiten und an Kinder oder sogar Enkel weitervererbt werden können.

Forscher des Max-Planck-Instituts für Immunbiologie und Epigenetik in Freiburg konnten nun zeigen, dass nicht nur die vererbte DNA selbst, sondern auch vererbte epigenetische Instruktionen zur Regulierung der Genexpression der Nachkommen beitragen. Darüber hinaus beschreiben die neuen Erkenntnisse des Labors von Nicola Iovino zum ersten Mal die biologischen Folgen dieser vererbten epigenetischen Informationen. Die Studie an Fliegen verdeutlicht, dass das epigenetische Gedächtnis der Mutter für die Entwicklung und das Überleben der neuen Generation wesentlich ist.

- Download unter: <https://www.mpg.de/11396064/epigenetik-vererbung> am 30.05.2019



# Epigenetischen Modifikationen H3K27me3



Eikammer eines Fruchtfliegen-Weibchens mit der Eizelle, in der H3K27me3 durch eine grüne Anfärbung sichtbar gemacht wurde. Diese Zelle wird gemeinsam mit dem Spermium zur Entstehung der nächsten Fliegengeneration beitragen. In der oberen rechten Ecke sind ein mütterlicher und väterlicher Vorkern vor ihrer Fusion während der Befruchtung abgebildet. Die grüne Färbung von H3K27me3 erscheint ausschließlich im mütterlichen Vorkern, was darauf hinweist, dass ihre epigenetischen Instruktionen in die nächste Generation vererbt werden.

© MPI f. Immunbiologie u. Epigenetik/ F. Zenk



## Epigenetische Prägung und emotionales Erbe:

- Über die psychotherapeutischen und psychoanalytischen Erkenntnisse hinaus ist auf Grund neuerer Forschungsergebnisse die **Epigenetik** von Bedeutung: **Psychische Belastungen wirken sich auf die Enkel aus. Traumatische Ereignisse können Schalter im Erbgut, der DNA, umlegen und so die Aktivität der Gene verändern. Darunter leiden nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch ihre Nachfahren.**
- Bereits im Jahr 2013 wies das Max-Planck-Institut für Psychiatrie, München, darauf hin, dass bei der Posttraumatischen Belastungsstörung die Psychiatrischen Diagnosen zu oft ungenau seien. Danach zeigte eine genomweite Studie erstmals, wie sich bei Patienten mit Posttraumatischer Belastungsstörung verschiedene Traumata unterschiedlich auf die Biologie der Erkrankung auswirken. Elisabeth Binder, Leiterin der Studie kommentierte: „Traumatische Ereignisse, die in früher Kindheit geschehen, schreiben sich über sehr lange Zeit in der Zelle fest. Nicht nur die Erkrankung an und für sich, sondern unser gesamtes Erleben bis zur Erkrankung scheint eine große Rolle in der Biologie von Angststörungen und Depression zu spielen.“ Bei der Behandlung von Angststörungen und Depressionen solle dies berücksichtigt werden, betont Binder.
- Posttraumatische Belastungsstörung - Psychiatrische Diagnosen zu oft ungenau. Max-Planck-Institut für Psychiatrie, Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., 29. April 2013. Zugriff unter: <http://www.psych.mpg.de/1875703/PM1304> am 09.05.2017



## Epigenetische Prägung

Unter Überschrift: **„Holocaust-Überlebende geben Trauma an ihre Kinder weiter – Traumatische Erfahrungen noch vor der Schwangerschaft führen zu epigenetischen Veränderungen bei den betroffenen Eltern und deren Kindern“** publizierte das Max-Planck-Institut für Psychiatrie, München, folgendes:

„Ein internationales Team angeführt von Rachel Yehuda, Professorin am Mount Sinai Hospital in New York, und für die molekularen Analysen von Elisabeth Binder, Direktorin am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München, hat die Gene von 32 jüdischen Personen untersucht, die während des zweiten Weltkriegs entweder in einem Konzentrationslager gefangen waren, gefoltert wurden oder sich verstecken mussten. Die Wissenschaftler haben außerdem die Gene deren Kinder analysiert, die bekanntermaßen ein erhöhtes Risiko für Stresserkrankungen haben. Diese Daten wurden dann mit jüdischen Familien verglichen, die während des Holocausts außerhalb von Europa gelebt hatten.



## Epigenetische Prägung

Im Zentrum der Untersuchungen standen epigenetische Veränderungen im Gen FKBP5, das schon lange im Fokus von Elisabeth Binder ist:

*„‘Epigenetisch’ nennt man Abläufe, die nicht die eigentliche Erbinformation verändern, sondern diese nur besser oder schlechter zugänglich machen“, erklärt Elisabeth Binder.  
„FKPB5 bestimmt, wie wirkungsvoll der Körper auf Stresshormone reagieren kann und steuert so das gesamte Stresshormonsystem. Das FKBP5-Gen ist bei vielen Krankheiten wie beispielsweise der Posttraumatischen Belastungsstörung oder der Depression verändert. Jetzt konnten wir zeigen, dass es wohl auch generationsübergreifende Effekte gibt.“*



## Epigenetische Prägung

Die Forschungsergebnisse geben einen Hinweis darauf, dass ‘epigenetische Vererbung’, also die gesammelten Erfahrungen während des Lebens der Eltern, einen Einfluss auf die Gene der Nachkommen haben und eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Kinder spielen könnten.

*„Die epigenetischen Veränderungen bei den Kindern scheinen nicht durch deren eigene Erfahrungen in der Kindheit verursacht worden zu sein, sondern können tatsächlich nur durch das Holocaust-Erleben der Eltern erklärt werden“, sagt Rachel Yehuda. „Umwelteinflüsse wie Stress, Rauchen oder Ernährung können sich auf die Gene unserer Kinder auswirken. Um die generationsübergreifenden Effekte von traumatischen Erfahrungen einzudämmen erhoffen wir uns, durch frühes Erkennen der epigenetischen Markierungen zukünftig vorbeugende Maßnahmen ergreifen zu können.“*



## Epigenetische Prägung

Nur relativ wenige Menschen kennen ihre Urururoma oder ihren Uropa gut. Schade eigentlich, denn es wäre wirklich interessant mehr über sie zu wissen.

Denn wir haben von ihnen einiges geerbt: zum Beispiel die Fähigkeit mit Stress umzugehen, Freude zu empfinden, erfolgreich zu sein, sagt Elisabeth Binder, Direktorin am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München.



## Epigenetische Prägung - Therapie

Doch nicht nur traumatische Erlebnisse und daraus resultierendes Verhalten werden vererbt, sondern auch die Fähigkeit, gelassen mit Stress umzugehen und ihn positiv zu sehen. Und natürlich die Fähigkeit, Erfolg zu haben. Das ist allerdings nicht Gegenstand der Forschung, denn glückliche Menschen brauchen in der Regel keine Therapie.



## trotzdem Ja zum Leben sagen

Viktor Emil Frankl (26. März 1905 Wien – 2. September 1997 Wien), österreichischer Neurologe und Psychiater.

Eines seiner bekanntesten Werke ist das im Jahr 1946 erschienene ***...trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager***, in welchem Frankl seine Erlebnisse und Erfahrungen in vier verschiedenen Konzentrationslagern, darunter Theresienstadt und Auschwitz, während des Zweiten Weltkriegs schildert.



## trotzdem Ja zum Leben sagen

Viktor Emil Frankl

Das zentrale Erlebnis im Konzentrationslager war für Frankl die Erfahrung, dass es möglich ist, auch noch unter inhumansten Bedingungen einen Sinn im Leben zu sehen. So beschreibt er, dass diejenigen Häftlinge eine bessere Chance hatten, zu überleben, die jemanden hatten, der auf sie wartet. Für Frankl selbst war es die Vorstellung, dass er in der Zukunft Vorlesungen über die Auswirkungen des Lagers auf die Psyche halten wird.

Die letzten 50 Seiten bestehen aus einem Theaterstück der besonderen Art. Sokrates, Kant und Spinoza kommen vom Himmel ins „KZ Birkenwald“ und wollen den ahnungslosen Menschen helfen. Doch das können sie nicht, die Menschen müssen selbst auf den Sinn ihres Lebens kommen.



## Salutogenese / Kohärenz von Aaron Antonovsky

Aaron Antonovsky (1923 - 7. Juli 1994), israelisch-amerikanischer Soziologe und Professor der Soziologie, Vater der Salutogenese.

Während seiner Zeit am Applied Social Research Institute beschäftigte sich Antonovsky mit Studien von Frauen, die in Mitteleuropa zwischen 1914 und 1923 geboren wurden. Einige von ihnen waren Überlebende aus Konzentrationslagern.

Dabei fiel ihm auf, dass 29 % der ehemals internierten Frauen sich trotz der extremen Stressoren, denen sie während ihres Lebens ausgesetzt waren, in einem guten mentalen Zustand sahen. Dies führte ihn zu der Fragestellung, was Menschen gesund hält, aus der letztlich das Konzept der Salutogenese hervorging.

Das Konzept der Salutogenese entwickelte Antonovsky während der 1970er Jahre und erregte 1979 große Aufmerksamkeit mit der Veröffentlichung seines Buches „**Health, stress, and coping**“.



## Salutogenese / Kohärenz von Aaron Antonovsky

Antonovskys Kohärenzgefühl :

„Kohärenz ist das Gefühl, dass es Zusammenhang und Sinn im Leben gibt, dass das Leben nicht einem unbeeinflussbaren Schicksal unterworfen ist.

Meine Welt ist verständlich, stimmig, geordnet; auch Probleme und Belastungen, die ich erlebe, kann ich in einem größeren Zusammenhang sehen  
**(Verstehensebene).**

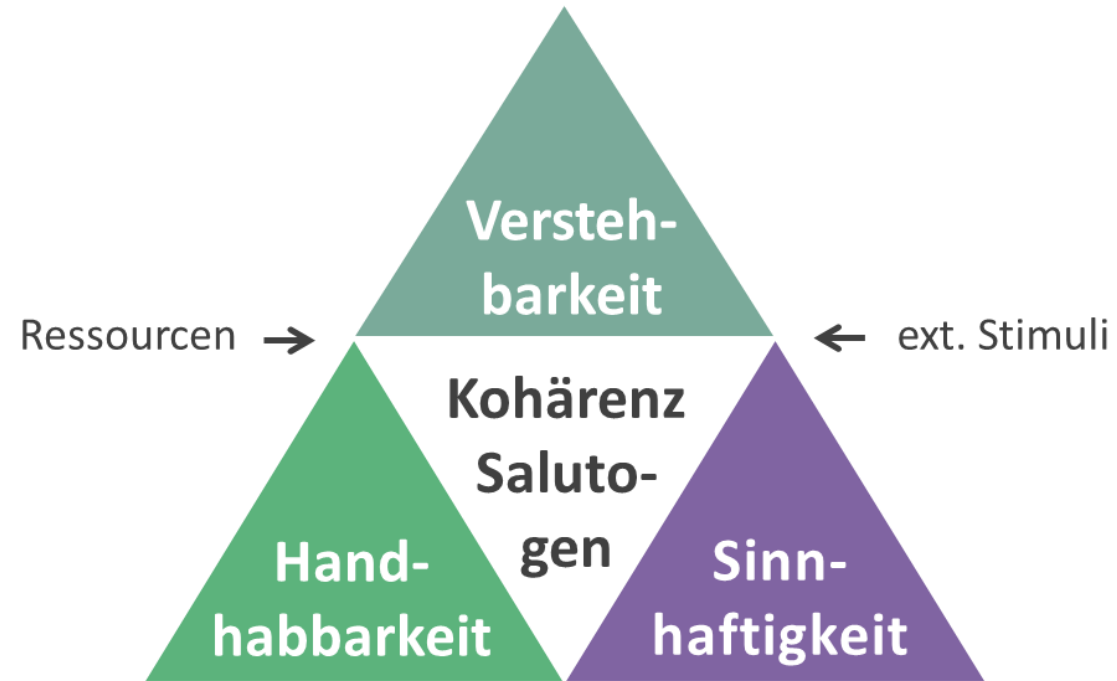
Das Leben stellt mir Aufgaben, die ich lösen kann. Ich verfüge über Ressourcen, die ich zur Meisterung meines Lebens, meiner aktuellen Probleme mobilisieren kann  
**(Bewältigungsebene).**

Für meine Lebensführung ist jede Anstrengung sinnvoll. Es gibt Ziele und Projekte, für die es sich zu engagieren lohnt **(Sinnebene).**“



# Salutogenese von Aaron Antonovsky

„Meine Welt ist verständlich, stimmig, geordnet;  
auch Probleme und Belastungen, die ich erlebe,  
kann ich in einem größeren Zusammenhang sehen.“



„Das Leben stellt mir Aufgaben, die ich lösen kann. Ich verfüge über Ressourcen, die ich zur Meisterung meines Lebens, meiner aktuellen Probleme mobilisieren kann.“

„Für meine Lebensführung ist jede Anstrengung sinnvoll. Es gibt Ziele und Projekte, für die es sich zu engagieren lohnt.“



# Ethnoscapes

- **Entwicklung von Ethnien – Ethnoscapes**
- "Ethnoscapes" nannte der im vergangenen Jahr gestorbene britische Soziologe Anthony D. Smith Räume, deren Grenzlinien wesentlich durch Heimatgefühl, kollektive Erinnerung und nationale Identität gezogen werden. Als "historisierte Natur des angestammten Heimatlandes" definiert der Historiker Anthony Smith den Begriff „ethnoscape“.
- **„Ethnische Assimilation und Ethnogenese“**
- **Ethnozentristentheorie**
- **„ethnische Entfremdung“**
- Anthony D. Smith: Nationalism and Modernity, in: KAT. LOS ANGELES 2002, S. 80.



- **Der Ethnologe Prof. Dr. Michael Schönhuth, Trier, Heimat, ethnische Identität, Ethnoscapes, Ethnonationalismus wie folgt:**
- ***Ethnizität, ethnische Identität** leiten sich ab vom griechischen "ethnos = Volk" und bezeichnet die individuell empfundene Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe, deren gemeinsame Merkmale z. B. Sprache, Religion bzw. gemeinsame Traditionen sein können.*
- *Bei Kultur geht es um sozial hergestellte Bedeutung, bei Ethnizität um soziale Abgrenzung (Inklusion und Exklusion), die zu Wir-Gruppenbildung führt.*
- *Ethnische Identität ist eine Form von kollektiver Identität.*



# Kollektives Gedächtnis

Einen Zugang zu unbewussten kollektiven Strukturen entwickelte Maurice Halbwachs (1877–1945) mit seiner Theorie des kollektiven Gedächtnisses. Diese orientiert sich stärker an der konkreten historischen Situation von einzelnen sozialen Gruppen und Gesellschaften.

Nach Halbwachs ist das Bedürfnis nach Erinnerung und Geschichtsbewusstsein als Reaktion auf das Verschwinden von Traditionen und Lebenswirklichkeiten zu verstehen.

Maurice Halbwachs: *La mémoire collective*. Paris: Presses Universitaires de France, [1939] 1950 (Einleitung: Mary Douglas); deutsch: Maurice Halbwachs: *Das kollektive Gedächtnis*. Fischer, Frankfurt/M. 1985